

## Die Versorgungsfragen.

### Die Ernährungsverhältnisse in Wien und Russisch-Polen.

Aus Lublin wird uns geschrieben: Die „Reichspost“ ist das einzige Wiener Blatt, das mit Energie für eine geregelte Lösung der Ernährungsfrage in Wien eintritt und dabei den Mut hat, das Uebel an der Wurzel zu fassen und gegen den dominierenden Einfluß des Judentums im Zwischen- und insbesondere Schleichhandel Stellung zu nehmen. Während man in Wien darbt, ist hier im besetzten Polen alles zu haben und keineswegs zu höheren Preisen als bei uns im Hinterlande, wo alles rationiert und von den Zentralen verwaltet ist. In Lublin beispielsweise kann man alles kaufen, die Juden Lublins leiden keine Not und Christen sind außer den Soldaten ohnehin nicht zu sehen. Der ganze Handel ruht in den Händen von Juden und in den jüdischen Schlächtereien bekommt man — heute essen sogar schon die Lubliner Juden Schweinefett — Filz zum Preise von Kr. 7.50 bis 8.50 per russisches Pfund (zirka 41 Dekagramm), geselchter Speck kostet Kr. 9.— per Pfund, Fleischwürste (unserer Krakauer ähnlich) Kr. 6.50, dünne Würst Kr. 5.—, Blutwurst Kr. 2.50 oder 2.—, Butter Kr. 10 bis 11 per Bud, Fettkäse Kr. 5.— bis 6.50, Mehl Kr. 3.50 bis 4.75, Schweinefleisch Kr. 7.— usw. und alles ohne Marken, ohne jeden Zwang, in jeder beliebigen Menge. Da gibt es so viele Äpfel, daß sie gar nicht verkauft werden können, zu Kr. 2.— per Bud. Die Preise sind naturgemäß Detailhandelspreise. Auch Milch ist reichlich vorhanden, weißer Kaffee kostet 60 Heller, Bier ist den ganzen Tag zu haben, das Krügel Kr. 1.20 bis 1.40, und in Hülsenfrüchten ist keine Not. Auch Schuhe und Kleider bekommt man ohne

Karte und Zwirn genügend, kleine Spulen zu Kr. 2.— und Kr. 3.—, kurz alles was das Herz begehren kann, man bringt es leichter zu wege Wien darben zu lassen, als die Juden von Lublin. Dabei herrscht ein Verkehr in dieser gesegneten Stadt, der an die schönsten Zeiten des Verkehrs auf der Mariahilferstraße erinnert. Beim Bahnhof und auf den Straßen gibt es Kutschen, die unseren Einspannern ähnlich sehen, nur ist der Rücksitz für den Passagier höher als der Platz des Kutschers; heute würden wir auf den Wiener Bahnhöfen zusammen nicht so viele finden als hier. Man kann Lublin straßauß, straßab durchwandern, christliche Geschäftsleute wird man vergeblich suchen.

Noch ein Wort über das Brot: Auch Brot, und dies soll speziell erwähnt werden, ist hier genügend vorhanden, der Laib zu Kr. 3.— und 4.— sehr gutes Korn- und Weizenbrot, ohne den geringsten Zusatz von Mais, mit dem Wien zum Ueberdruße gesättert wird. Doch nicht das allein, auch ganz weißes Gebäck gibt es, das den Namen Semmeln führt, aber in der Größe der verbliebenen „Viererlaibeln“ ist und diese kosten Kr. 1.—. So ist heute Russisch-Polen das gelobte Land, in welchem der Jude alles erhalten kann.